

opsi von uib bei der Oldenburgischen Landesbank

Von XP zu Windows 7 und darüber hinaus

**Ursprünglich ging es darum, tausende Windows-PCs zu migrieren.
Daraus ist bei weitem mehr geworden.**

Ein eigenentwickeltes Tool zur Softwareverteilung hätte nicht mehr gereicht, rund 3500 Clients bei der Oldenburgische Landesbank AG (OLB) sicher und schnell von Windows XP auf Windows 7 zu migrieren. „Nach einem halben Tag Präsentation war uns klar, dass opsi alle Wünsche erfüllt und vieles sogar besser kann, als wir erhofft hatten“, erinnert sich Lars Kappelhoff, einer der vier für Windows zuständigen Administratoren bei der OLB. Darüber hinaus kam gelegen, dass opsi auf der Linux-Infrastruktursoftware Univention Corporate Server (UCS) läuft, welche die OLB für die Benutzerverwaltung und ihre Webanwendungen nutzt.

Vor diesem Hintergrund entschied sich die OLB-IT für opsi von uib, übrigens gegen das alternativ in Erwägung gezogene Microsoft System Center. Nach erfolgreichem Testing wurden 2012 mit opsi pro Nacht die Clients in drei bis vier Bankfilialen von XP auf Windows 7 migriert. Dabei kam der Regionalbank zugute, dass sie standardisierte Client-Hardware verwendet und nur wenige verschiedene Typen im Einsatz hat.



Das Update der Client-Software läuft jetzt so: Die rund 160 in den Filialen eingerichteten Depotservers, die vor Ort sämtliche Software vorhalten, fragen nachts mittels opsi-Product-Updater beim zentralen opsi-Server ab, ob es neue Versionen gibt und

laden sie gegebenenfalls herunter. Anschließend steuert opsi die Clients an den Depotservers per Wake-on-LAN an, installiert gegebenenfalls neue Software auf den Clients und fährt sie danach wieder herunter.



Nach einem halben Tag Präsentation war uns klar, dass opsi alle Wünsche erfüllt.

Welche Software das im Detail ist, hängt von den Rechten und Rollen der einzelnen Anwender ab.

Bei Arbeitsbeginn zwischen 8:00 und 8:30 Uhr melden sich die User mit ihren Clients beim zentralen

verwendet die OLB das derzeit noch kostenpflichtige „MySQL Backend“, was sich bei einer großen Zahl von Clients empfiehlt. Ausprobiert und für gut befunden haben die Oldenburger die Erweiterung „UEFI Support“, das aber noch nicht benötigt wird.

Inzwischen werden per opsi mehr Maschinen mit Software versorgt, als ursprünglich geplant. „Anfangs haben wir gedacht, mit opsi machen wir Client-Management“, erklärt Kappelhoff, „heute viel mehr“. So erhalten sämtliche Bankautomaten, Windows-basierende Systeme von Diebold Wincor, ihre Steuerungsprogramme über opsi. Und selbst die virtualisierten Windows-Server, die auf UCS laufen, werden jetzt mittels der Software von uib betankt. Denn hier ist eine Migration notwendig, weil neuere UCS-Versionen nicht mehr Xen, sondern nur noch KVM unterstützen. „Hätten wir nicht opsi für die Softwareversorgung der virtuellen Windows-Server, bekämen wir Probleme, weil Windows sich störrisch verhält“, kommentiert Kappelhoff. „Jetzt sind wir auf einem guten Weg.“

Und im Zweifelsfall können sich die Windows-Admins der OLB darauf verlassen, dass der opsi-Hersteller aus Mainz schnell zur Verfügung steht. „Zu uib haben wir ganz kurze Wege. Das läuft einwandfrei.“

» Die opsi-Scriptsprache ist sehr mächtig. Damit arbeiten wir exzessiv.

Domaincontroller an. Dabei gibt es eine Kontrolle durch den opsi-Server, der gegebenenfalls Softwareupdates veranlassen könnte. Das führte anfangs zu Lastproblemen auf dem zentralen opsi-Server. Damals gab es die opsi-Erweiterung „Scalability“ noch nicht, aber uib schuf Abhilfe durch eine Verteilung der Serverlast auf vier Knoten, bei dem ein Proxy (NGINX) die Anfragen der Clients entgegennimmt und so verteilt, dass die Knoten gleichmäßig ausgelastet sind.

Inzwischen bekommen die Clients im Durchschnitt alle zwei Wochen ein Update. Das sind in der Regel nicht etwa nur Security-Updates oder Patches, meistens handelt es sich um Anwendungen zur Kundenberatung, wo sich öfter Konditionen oder rechtliche Bedingungen ändern. Windows-Admin Kappelhoff: „Mit opsi ist das kein Problem, erst recht kein zeitliches.“

Die OLB verwendet die kostenfreie Erweiterung „Software on Demand“. Mit diesem Kiosk-Modus können Anwender entsprechend ihrer Rechte weitere Software bestellen und automatisch installieren sowie aktuell halten lassen. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um eine sehr überschaubare Selektion von Tools wie Notepad++ oder 7zip. Ansonsten

Die opsi-Erweiterung „WIM-Capture“ könnte demnächst zum Einsatz kommen. Dieses liest eine Windows-Installation einschließlich Hotfixes und weiterer Software aus und installiert diese Umgebung auf weiteren Rechnern. Nach Tests würde die vollständige Neuinstallation eines Clients, die jetzt mindestens sechs Stunden in Anspruch nimmt, mit WIM-Capture nur noch 90 Minuten dauern. In einigen Fällen könnte der Helpdesk einen Rechner schneller neu aufsetzen, als das Problem mit einer Software zu suchen und zu lösen.

Der Helpdesk (1st-Level-Support) ist einer der Gewinner durch opsi. Denn über eine selbstgeschriebene Software können die Mitarbeiter dort den Softwarestatus einzelner Clients einsehen, einzelne Pakete zuweisen oder wieder entfernen. Nicht weniger profitieren laut Kappelhoff die Windows-Admins im 2nd-Level-Support von opsi: „Das unterstützt uns an so vielen Stellen hier, eine tolle Sache.“ Er lobt insbesondere den „Funktionsumfang und die Verfügbarkeit von Informationen für die zentrale Überwachung und Steuerung“. Kappelhoff und seine Kollegen sind diesbezüglich sehr aktiv: „Die opsi-Scriptsprache ist sehr mächtig. Damit arbeiten wir exzessiv.“

ANWENDER

Oldenburgische Landesbank AG, Oldenburg.

HERAUSFORDERUNG

Migration von 3500 Clients von XP zu Windows 7.

LÖSUNG

opsi von uib, Mainz, auf einem 4-Knoten-opsi-Server mit rund 160 Depotservern in den Bankfilialen.

OPSI-ERWEITERUNGEN

Kiosk-Mode, MySQL Backend, Scalability

ZUSÄTZLICHE ANWENDUNGEN

Betankung von Diebold Wincor-Bankautomaten und Migration der Software von Xen- auf KVM-virtualisierte UCS-Server.